Die englische Arbeiterklasse und der Antijakobinerkrieg.

(Zur Vorgeschichte der Internationale.)

Von N. Rjasanow.

I.

Man kann gewiß die Tatsache, daß „im Gegensatz zu allen anderen europäischen Staaten England seit 200 Jahren keinen großen Krieg geführt hat, der nicht während seines Verlaufs die energischste Opposition im eigenem Lande fand", in verschiedener Weise erklären, die Tatsache selbst steht fest. Sicher ist die Erklärung, die uns Kautsky gibt[1], nicht ganz hinreichend. Die Invasionsgefahr spielte nicht nur während der Antijakobinerkriege, sondern auch noch während des ganzen 19. Jahrhunderts eine große Rolle, und haben die herrschenden Klassen in England diese oft gewissenlos übertrieben, so haben sie mit diesem Manöver nur dieselbe Taktik eingeschlagen, die ihre nichts weniger als „insularen" Konkurrenten verfolgten. Selbst Engels machte in den Jahren 1859—1860 das sogenannte Volunteer-Movement mit, daß als eine Antwort auf die französischen Provokationen sich rasch entwickelte und unter der Führung der torystischen Elemente stand.

Ganz richtig ist Kautskys Behauptung, daß sich in England dies Fehlen eines „Burgfriedens" während der Ausfechtung eines Krieges sehr oft dadurch erklärt, daß man über seine Zweckmäßigkeit in bezug auf die Eroberung dieser oder jener Kolonien und Flottenstationen ruhig streiten konnte, ohne daß man die Gegner des betreffenden Krieges als Landesverräter zu verfolgen brauchte oder mochte. Dieser „Burgfrieden" galt aber nur für diejenigen, die gute Aussicht hatten, vielleicht schon morgen im Ministerium zu sein, wie sie heute noch außerhalb waren. Das gilt von allen den Beispielen, die Bernstein in seinem Artikel „Der englische Radikalismus und der Krieg" angeführt hat[2]. War es allen den Männern, die er nennt, möglich, ihrer Kritik im Kriege Ausdruck zu geben, ohne darin von Behörden gehemmt zu werden, so erklärt sich das einfach dadurch, daß England schon im 18. Jahrhundert kein asiatisches Land war, wo man dem Minister von gestern eine seidene Schnur schickt oder ihn in irgendeiner anderen Weise aus der Welt schafft, sondern das Land des klassischen bürgerlichen Parlamentarismus, wo die offizielle Opposition ein ebensolches Stück des Government, der Regierung, bildet, wie diejenige Fraktion der Bourgeoisie, die zurzeit die Ministerposten besetzt.

Wir wollen an ein anderes Ruhmesblatt der englischen Geschichte erinnern, das noch bis jetzt hartnäckig auch von allen denjenigen bürgerlichen Geschichtsschreibern ignoriert wird, die ihren Sympathien für Fox und seine Opposition gegen den Antijakobinerkrieg Ausdruck geben.

Es gab auch Kämpfer gegen die Antijakobinerkriege, Verteidiger der französischen Revolution, die das, was sie für ihre Pflicht hielten, heldenhaft erfüllten, trotzdem sie dafür von den Behörden in einer recht kontinentalen Weise gehemmt wurden. Auch unter den rein bürgerlichen Elementen gab es eine Opposition, die den Kampf für ihre Prinzipien ohne Rücksicht auf die Gunst des künftigen Georg IV. oder auf die mögliche Teilnahme an einem neuen Ministerium führte und die sich nicht scheute, ihre Sympathien sogar dem republikanischen Frankreich zu bezeugen und den Frieden zu fordern.

---

[1] Die Sozialdemokratie im Kriege. Nr. 1, Seite 5 der „Neuen Zeit".

[2] Nr. 6 der „Neuen Zeit".

II.

Der nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg gab in England auch der inneren politischen Entwickelung einen starken Anstoß. Die Stagnation, der England nach der „glorreichen Revolution" verfallen war, hörte auf. Der Konflikt mit den amerikanischen Kolonien verschärfte auch den Kampf zwischen den alten Parteien, zwischen den Whigs und den Tories, und erzeugte somit eine neue Reformbewegung, die sich als Ziel die weitere Demokratisierung der englischen Verfassung stellte. Um diese Zeit entwickeln sich die Elemente der radikalen Partei. Im Gegensatz zu den Whigs, die, wie Fox, nur für sehr gemäßigte Konzessionen an die neu aufstrebenden Klassen waren, nahmen die Radikalen die Traditionen der „Great Rebellion" (großen Revolution) auf.

Im Jahre 1870 gründete John Cartwright die Society for constitutional Information, gewöhnlich Constitutional Society genannt.[1] Sie befürwortete eine Parlamentsreform, die schon die Hauptpunkte der späteren Charte, des Programms der Chartisten, enthielt.

Die Mitglieder der Constitutional Society rekrutierten sich aus den Reihen des linken Flügels der Whigs. Hohe Eintrittsgebühren und Jahresbeiträge machten aus ihr eine eng geschlossene Gesellschaft, die daher weiteren Kreisen kaum bekannt war und bis 1789 nur ein kümmerliches Dasein fristete.

Die französische Revolution — die Erstürmung der Bastille und die Erklärung der Menschenrechte — brachte in diese und andere ähnliche Gesellschaften neues Leben. In einer von der „Society for the Commemoration of the Revolution in Great Britain"[2] veranstalteten Versammlung hielt Richard Price am 4. November 1789 eine Rede, in der er die Errungenschaften der englischen Revolution pries und zugleich die Verdienste der französischen Revolution hervorhob. Auf seinen Vorschlag hin nahm die Gesellschaft eine Resolution an, die die französische Nationalversammlung beglückwünschte.

Es ist diese Rede, die Burke, dem früheren Verteidiger der nordamerikanischen Rebellen, den Anlaß gab, mit seinen „Reflections on the Revolution in France" hervorzutreten. Seine Apologie der erblichen Monarchie und der aristokratischen Verfassung einerseits und die maßlosen Angriffe gegen den „Pöbel", gegen die „Swinish multitude" andererseits, die leidenschaftlichsten Invektiven gegen die französische Revolution und die von ihr proklamierten Menschenrechte, die direkt auf einen Krieg gegen das ruchlose Frankreich lossteuerten, riefen in England zahlreiche Entgegnungen hervor. Den größten Eindruck machten Thomas Paines „Rigths of Man" (Menschenrechte), eine Schrift, die zugleich mit einer scharfen Kritik der historisch gewordenen Verfassung in England auch einen begeisterten Kommentar zu der Erklärung der Menschenrechte lieferte. Sie bildete eine schonungslose Kritik der Privilegien der Aristokratie und der politischen Rechtlosigkeit der Massen, die der Regierung den Anlaß gab, Paine gerichtlich zu verfolgen, und die sein Buch so populär in den Arbeiterkreisen

[1] Beer (Geschichte des Sozialismus in England, S. 60) macht aus ihr, durch den letzten Namen irregeführt, zwei Gesellschaften.

[2] Gesellschaft zum Gedenken der großen Revolution in Großbritannien, gewöhnlich „Revolution Society" genannt.

machte. Es ist der letztere Umstand, der seinem Buch seine besondere Bedeutung verleiht.

Schon das Aufblühen der radikalen Presse und die rasche Verbreitung der billigen Pamphletliteratur in den siebziger und achtziger Jahren, insbesondere durch den nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg gefördert, weisen auf eine wachsende Aufregung in den Arbeitermassen hin. Die französische Revolution mit ihren dramatischen Ereignissen und die Nachrichten über die heroischen Taten der Pariser Arbeiterbevölkerung steigerten noch mehr das politische Interesse der englischen und schottischen Arbeiter. Zwar versuchte die Regierung, mit Hilfe von Lockspitzeln den Pöbel gegen die Verteidiger der französischen Revolution aufzuhetzen — in Birmingham artete der Tumult in einen Ueberfall auf den berühmten Chemiker Priestley und seine Freunde aus (14. Juli 1791), wobei sein Haus und Laboratorium in Brand gesteckt wurde — sowie durch massenhaft verbreitete Pamphlete, wie die „Village Politics, addressed to all the Mechanics, Journeymen and Labourers in Great Britain"[3], den Arbeitern die französische Revolution als den Ausbund aller moralischen Verwerflichkeit darzustellen; aber alle diese Versuche hatten nicht den gewünschten Erfolg. Die schon existierenden Gesellschaften entwickelten jetzt eine um so intensivere Tätigkeit. Die Constitutional Society, die seit 1785 noch kaum ein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, begann jetzt unter der Leitung von Horne Tooke wieder ihre Propaganda zu betreiben und verbreitete massenhaft Paines „Rights of Man".

Die führende Rolle gehörte aber jetzt einer neuen Gesellschaft, die von einem Arbeiter ins Leben gerufen wurde, und deren Mitglieder sich in ihrer großen Mehrheit aus Arbeitern rekrutierten.

Die Initiative zu dieser ersten politischen Bewegung unter den englischen Arbeitern ging von einem schottischen Schuhmacher aus, Thomas Hardy. Anfang Januar 1792 gründete er die „London corresponding Society".[4] Im Unterschied von der Constitutional Society und noch mehr von der Revolution Society, deren Mitglieder den wohlhabenden Klassen angehörten, warb die London Corresponding Society ihre meisten Mitglieder aus den Reihen der Manufakturarbeiter und der Handwerker. Der wöchentliche Beitrag machte nur einen Penny aus. Nach der dritten Sitzung hatte die Gesellschaft, wie Hardy selbst berichtet, 41 Mitglieder und eine Barschaft von 4 Schilling 1 Penny.

---

[3] Dorfpolitik, gerichtet an alle Handwerker, Taglöhner und Arbeiter in Großbritannien.

[4] Der Name ist nicht deshalb gewählt worden, wie Beer (a. a. O. S. 58) glaubt, weil das Gesetz den politischen Vereinen sich zu einem Verband zusammenzuschließen verbot. Umgekehrt war die geschickte Praxis der London Corresponding Society, die das bestehende Verbot umging, für die Regierung der Anlaß, im Jahre 1799 die Corresponding Societies Bill durchzusetzen. Auch Hatschek (Englische Verfassungsgeschichte usw., München 1913, S. 572—573), der irrtümlich die Bildung der „Correspondonding Committees" auf das Jahr 1780 ansetzt, sagt, daß das Koalitionsverbot für die politischen Vereine erst durch die Corresponding Societies Act von 1799 ausgesprochen wurde. Vgl. auch May, Thomas Erskine, The constitutional history of England, London 1863, Band II, S. 173—174, und Dicey, A. V. Law and public opinion in England, London 1905, S. 100.

Am 2. April 1792 trat die Gesellschaft mit einer Adresse hervor, die von Margarot, dem Vorsitzenden der London Corresponding Society verfaßt und von Hardy unterzeichnet war. Ihren Inhalt kann man in folgenden Sätzen zusammenfassen:

Der Mensch als Individuum hat das angeborene Recht, frei zu sein. Als Mitglied der Gesellschaft ist er verpflichtet, diese Freiheit aufrechtzuerhalten. Zwar hat er bei seinem Eintritt in die Gesellschaft auf einige Rechte verzichtet, aber nur insoweit es das Gemeinwohl forderte. Nie hat er das Recht, an der Regierung teilzunehmen, preisgegeben. Ohne dieses Recht darf sich kein Mensch frei nennen.

Aus diesen Sätzen, denen man leicht den Einfluß von Thomas Paine, mit dem Hardy auch persönlich bekannt war, anmerkt, und einer Kritik der bestehenden Verfassung folgert die Adresse die Notwendigkeit einer gerechten, gleichen und allgemeinen Vertretung des Volkes im Parlament. Sie erklärt, daß die London Corresponding Society für dieses Ziel mit Waffen der Vernunft, Ueberzeugung und Uebereinstimmung kämpfen wird.

Wir haben also noch keine selbständige Arbeiterbewegung mit einem ausgesprochenen Klassencharakter vor uns. Hardy und seine Genossen bildeten nur den *tatkräftigsten Flügel der demokratischen Bewegung*, die sich auf rein politische Reformen beschränkte. Blieb aber die Constitutional Society wesentlich eine akademische Gesellschaft, so drohte jetzt die London Corresponding Society, die sich rasch in den Arbeiterkreisen ausbreitete, eine gewaltige Massenorganisation zu werden.

Unterstützt durch eine Reihe glänzender Redner und Schriftsteller wie Margarot, Gerrald, Holcroft, Thelwall tritt Hardy in Verkehr mit anderen Gesellschaften, die man, dem Beispiel der London Corresponding Society folgend, in Schottland und England (Sheffield, Leeds, Bristol, Coventry, Newcastle, Nottingham, Birmingham, Hertford, Manchester, Norwich, Edinburgh) gründete.

Die Kunde von dem Sturz der Monarchie in Frankreich wirkte auf die London Corresponding Society elektrisierend. Schon am 20. September 1792 wurde der Beschluß gefaßt, eine Glückwunschadresse an den französischen Konvent zu schicken. Man wendete sich an verschiedene andere Gesellschaften in der Provinz, um auch ihre Unterschriften zu bekommen. Die Adresse, von Margarot geschrieben, ist, wie Hardy erzählt, an den französischen Gesandten in London, Chauvelin, übergeben worden. Sie wurde in der Sitzung des Konvents vom 8. November 1792 verlesen und machte großen Eindruck. Der Konvent beschloß, die Adresse zu drucken und in alle Departements sowie an die Armeen zu senden. Da sie bis jetzt noch nie in deutscher Uebersetzung veröffentlicht wurde, geben wir sie vollinhaltlich wieder:

„Franzosen! Während die fremden Räuber unter dem Vorwand, der Gerechtigkeit zu dienen, Euer Land plündern, in ihrer Vorhut Elend und Schrecken, in ihrer Nachhut Treulosigkeit und Verrat, und gleichwohl der Welt als den einzigen Beweggrund dieser Invasion in schamlosester Weise nur Mitleid und Freundschaft verkünden, vergißt der unterdrückte Teil der Menschheit seine eigenen Leiden, um mit Euch zu fühlen. Besorgten Auges verfolgen sie die Ereignisse und richten an den allmächtigen Beherrscher des Alls die leidenschaftliche Bitte, er möge Eure Sache fördern, mit der die ihrige so innig verknüpft ist.

Geknechtet durch ein Zwangssystem der Beaufsichtigung, deren allmähliche, aber unaufhörliche Eingriffe unserer Nation alle ihre so oft gerühmten Freiheiten raubten und uns beinahe in dieselbe abscheuliche Sklaverei zurückschleuderten, aus der Ihr Euch soeben befreit habt, tun fünftausend britische Bürger den männlichen Schritt, um ihr Land von der Schande zu befreien, die ihm durch die verbrecherische Haltung der Regierung bereitet wird. Sie betrachten es als eine Pflicht der Briten, die Pioniere des menschlichen Glückes mit allen ihren Kräften zu fördern und zu unterstützen, und einer Nation, die auf einem solchen Wege fortschreitet, wie Ihr ihn wähltet, ihre unverbrüchliche Freundschaft zu bezeugen.

Obwohl wir jetzt nur eine kleine Minderheit bilden, mögt Ihr überzeugt sein, Franzosen, daß unsere Zahl täglich wächst. Allerdings hält der starke Arm der Gewalt jetzt die Furchtsamen zurück. Betrüger, die ihr Geschäft frei ausüben dürfen, belügen die Leichtgläubigen, und die Intimität unseres Hofes mit notorischen französischen Verrätern übt einige Wirkung auf Unbedachtsame und Ehrgeizige aus. Wir können Euch aber versichern, Freunde und freie Männer, daß die Aufklärung bei uns gute Fortschritte macht. Die öffentliche Meinung ist aufgeregt, die gemeinsame Herrschaft der Unwissenheit und des Despotismus schwindet dahin. Man fragt sich: Was ist Freiheit? Worin bestehen unsere Rechte? Franzosen, Ihr seid schon frei, und die Briten sind im Begriff, es zu werden.

Wir weisen alle verbrecherischen Vorurteile von uns, die uns künstlich von bösgesinnten Leuten und verschmitzten Höflingen eingeimpft werden, und wir finden in den Franzosen nicht unsere natürlichen Feinde, sondern unsere Kameraden, Weltbürger und Brüder in demselben himmlischen Vater, der uns für gegenseitige Liebe und Hilfe schuf und nicht für Haß und gegenseitiges Morden auf Befehl der schwachen oder ehrgeizigen Könige und korrupten Minister.

Auf der Suche nach unseren wirklichen Feinden finden wir sie in unserer Mitte, wir werden von ihnen gemartert und sind immer die Opfer einer rastlosen, alles verderbenden Aristokratie, dieses Fluches jeder Nation unter der Sonne! Ihr habt wirklich klug gehandelt, indem Ihr sie aus Eurem Lande vertrieben habt.

So warm wir Euch den Erfolg wünschen, so ungeduldig wir den Triumph der Freiheit und die Wiedereinsetzung jedes Menschen in seine Rechte erwarten, verbietet uns das Bewußtsein unserer Pflicht als ordnungsliebende Bürger, Euch bewaffnete Hilfe zu leisten. Unsere Regierung hat die Neutralität unseres Landes proklamiert: in einem Kampf der Freiheit gegen den Despotismus bleiben die Briten neutral — o Schande! Wir haben aber unserem König eine unumschränkte Macht anvertraut, wir müssen uns daher fügen. Unsere Hände sind gebunden, aber unsere Herzen sind frei, und diese sind mit Euch.

Lasset die deutschen Despoten handeln, wie sie wollen. Wir werden uns freuen, wenn sie fallen, werden aber ihre geknechteten Untertanen bemitleiden. Wir hoffen, daß die Bewältigung ihrer Herrscher die Möglichkeit bieten wird, Millionen unserer Mitmenschen den vollen Genuß ihrer Rechte und Freiheiten zu sichern.

Mit Unmut sehen wir den Kurfürsten von Hannover[5] seine Truppen mit denen der Räuber und Verräter vereinigen; aber der König von Großbritannien darf nicht vergessen, daß dieses Land sein Hannover ist. Sollte er den Unterschied vergessen, dann werden wir ihn daran erinnern.

Während Ihr die beneidenswerte Ehre habt, die alleinigen Verteidiger der Freiheit zu sein, begrüßen wir schon freudig im Geiste die zahlreichen Errungenschaften, die die Menschheit genießen wird. Bleibt erfolgreich, wie wir es Euch glühend wünschen, dann wird der Dreiverband (nicht der Kronen, sondern) der Völker von Amerika, Frankreich und Britannien — Europa die Freiheit und der ganzen Welt den Frieden geben.

---

[5] Der König von England war zugleich Kurfürst von Hannover. Als solcher stand er im Krieg mit Frankreich, während England offiziell noch neutral war.

Teuere Freunde, Ihr kämpft für das Wohl der ganzen Menschheit. Mit wie blutigen Opfern es auch erkauft ist, kein Verlust wiegt das noch nie dagewesene Privileg auf, sagen zu können, daß die Menschheit frei sei! Es gibt keine Tyrannen, keine Tyrannei mehr! Friede herrscht auf der Erde! Und das verdanken wir den Franzosen!"[6]

III.

Die Adresse der London Corresponding Society kam nach Frankreich in einer Zeit, wo die Frage, ob Frankreich, als Antwort auf den Angriff der absolutistischen Mächte, die Revolution in andere Länder tragen solle, noch nicht entschieden worden war. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Adresse der London Corresponding Society — wurde sie doch in demokratischen Kreisen als Beweis des erwachenden revolutionären Geistes in England aufgefaßt — auch ein Argument zugunsten der revolutionären Kriegspropaganda lieferte, die einige Tage nachher im Dekret vom 19. November 1792 formuliert wurde.

Dem Beispiel der London Corresponding Society folgte später auch die Constitutional Society. Anfangs gab sie ihre Zustimmung zu der Adresse der London Corresponding Society, später aber entschloß sie sich, dem Konvent eine eigene Adresse zu schicken. — Sie betraute damit eine *Deputation, die vom Konvent in der Sitzung vom 28. November in feier*lichster Weise empfangen wurde.

Die Kriegserklärung Englands an Frankreich, die nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. erfolgte, hat die Propaganda der London Corresponding Society nicht nur nicht aufgehalten, sondern ihr noch neue Nahrung gegeben. Der Kampf um die Parlamentsreform ging Hand in Hand mit der Verherrlichung der französischen Revolution weiter. Man beschloß, einen allgemeinen britischen Konvent nach Edinburgh im November 1793 einzuberufen, um der Propaganda einen einheitlichen nationalen Charakter zu verleihen. Die London Corresponding Society schickte als ihre Vertreter Margarot und Gerrald. Die Regierung schritt sofort ein. Der Konvent wurde aufgelöst, und die meisten seiner Teilnehmer wurden verhaftet. Margarot und seine Genossen wurden sämtlich zu je 14 Jahren Verbannung nach den australischen Strafkolonien verurteilt. Die London Corresponding Society beantwortete diese Verfolgungen mit einem leidenschaftlichen Manifest, das zugleich gegen den Krieg mit dem revolutionären Frankreich gerichtet war.

Am 12. Mai 1794 wurde auch Thomas Hardy in London verhaftet. Ihm folgten Thelwall, Horne Tooke und andere. Die Habeaskorpusakte wurde suspendiert, und im November wurden alle Verhafteten wegen Hochverrats angeklagt. In seiner Rede wies der Staatsanwalt auf den Umstand hin, daß die von Hardy unterzeichnete Adresse an den Konvent Landesverrat bedeutete, indem sie die französische Republik zum Krieg gegen England anstachelte. *Die Londoner Geschworenen waren nicht so patriotisch gesinnt wie* die Edinburgher, und Thomas Hardy wurde am 5. November 1794 freigesprochen.

---

[6] Jaurès bringt in seiner Geschichte der französischen Revolution (La Convention, S. 202—204) auch diese Adresse, die er „vraiment belle" (wahrhaft schön) *nennt, aber es ist ihm unbekannt geblieben, daß sie von der London Corre*sponding Society ausging.

Unter dem Druck des Regierungsterrors lösten sich die meisten Vereine freiwillig auf. Nur die London Corresponding Society setzte ihre Tätigkeit fort und forderte in einer Reihe von Versammlungen den Frieden mit der französischen Republik.

Erst der Sturz Robespierres und die Herrschaft des Direktoriums schwächten diese Sympathiebewegung der englischen Arbeiter. Und doch setzte die London Corresponding Society ihre Tätigkeit noch bis 1799 fort, wo die Regierung ihr wie anderen Gesellschaften durch die Corresponding Societies Bill vom 19. April 1799 (39, Geo III, c 79) ein Ende bereitete. Gleichzeitig erließ die Regierung (Combination Act of 1799, 39, Geo III, c 81) ein allgemeines Verbot aller Arbeiterkoalitionen. So war die Niederlage der Revolution in Frankreich zugleich die Niederlage der ersten politischen Bewegung in England, an der die Arbeiter sich energisch beteiligten, und die „Ideologen" der Revolution treten ihren Platz den Realisten der Ordnung ab.

Nicht für immer. Die Traditionen der London Corresponding Society lebten in England fort. Fast alle späteren Führer der englischen Arbeiter in den zwanziger und dreißiger Jahren sind durch die Schule der landesverräterischen L. C. S. gegangen. Der 5. November 1794, der Tag, an dem Thomas Hardy freigesprochen wurde, wird bis in die 40er Jahre des 19. Jahrhunderts gefeiert. Am 5. November 1830, also gleich nach der Juli-Revolution, teilte Hardy zuerst der Versammlung eine ausführliche Geschichte der Adresse an den Konvent mit.

Der Chartismus war die natürliche Fortsetzung des alten Radikalismus, so wie er in der L. C. S. vertreten gewesen war. Das Andenken der Edinburgher Märtyrer sowie das Andenken von Thomas Hardy wurde in der englischen Arbeiterklasse immer hochgehalten.

Der Gedanke einer revolutionären Allianz zwischen England und Frankreich, der immer bei jeder neuen Wiederbelebung der Arbeiterbewegung auf beiden Seiten des Kanals auftauchte und als Protest gegen die gegenseitige Verhetzung der herrschenden Klassen trat, blieb lange in der Erinnerung der Londoner Arbeiter mit dem Namen Hardys und der L. C. S. verbunden. Für die Schuhmacher, die der englischen Arbeiterbewegung eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten lieferten[7], war Hardy ein Vorbild. Und es ist kein Zufall, wenn als beredtester Vertreter der Allianz zwischen England und Frankreich Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts der Schuhmacher Odger hervortrat, dem die Initiative einer Adresse an die französischen Arbeiter im Jahre 1863 zuzuschreiben ist.

Der Vergleich zwischen diesen beiden Adressen ist sehr lehrreich. Man sieht gleich, wie groß der Fortschritt der englischen Arbeiterbewegung in diesen 70 Jahren war. Man sieht aber auch, wie eng noch der internationale Horizont geblieben ist, wie stark noch die Tendenz ist, in der Allianz zwischen England und Frankreich die Grundachse der ganzen internationalen Bewegung zu betrachten. Im Jahre 1863, wie im Jahre 1792, existiert für die englischen Arbeiter Deutschland noch kaum als ein wichtiges Glied der Arbeiterbewegung. War das aber im Jahre 1863 schon ein Anachronismus, so spiegelte die englische Adresse von 1792 die damalige Lage treu wider.

[7] Auch Thomas Holcroft, ein anderes Mitglied der L. C. S. und seinerzeit ein sehr bekannter Dichter und Schriftsteller, war früher Schuhmacher.

Für die Verfasser jener Adresse war Deutschland das Land des Manifestes des Herzogs von Braunschweig, der Hessen und der Hannoveraner.

Und die Geschichte hat gezeigt, daß nur eine Annäherung zwischen den englischen und französischen Arbeitern, die ihren Ausdruck in dem Austausch der Sympathieadressen fand, der auch formell den Ausgangspunkt der Internationalen Arbeiterassociation bildet, imstande war, die Kluft des gegenseitigen Hasses und Neides, die immer von den Chauvinisten und Jingoisten auf beiden Seiten des Kanals erweitert wurde, zu überbrücken. Diesen Weg der internationalen Verständigung zeigten schon Ende des 18. Jahrhunderts Hardy und seine Genossen, und nur in bezug auf sie kann man die Worte Cobdens wiederholen, daß es „keinen edleren Kampf für eine edlere Sache gebe".

Vom Wirtschaftsmarkt.

Zur Wirtschaftslage Belgiens.

Eisenbahn- und Postverkehr in Belgien. — Lage der belgischen Industrie. — Getreidezufuhr. — Belgiens landwirtschaftliche Produktion. — Abhängigkeit der belgischen Eisenindustrie vom Ausland. — Die belgische Handelsflotte. — Antwerpen und Rotterdam. — Rheinland-Westfalen als industrielles Hinterland Antwerpens.

Berlin, 22. Dezember 1914.

Mit harter Hand hat der nun schon fast fünf Monate dauernde Völkerkrieg in Belgiens reiches Wirtschaftsleben eingegriffen. Keines der übrigen am Krieg beteiligten Länder hat im gleichen Maße unter seinen Schrecken gelitten, ist doch der größte Teil des bisherigen Riesenkampfes auf belgischem Boden ausgefochten worden, und noch immer, seit mehr als zwei Monaten, wird in Westflandern mit größter Erbitterung um einen kleinen Landfetzen gekämpft. Zwar in einigen der vom Krieg weniger hart heimgesuchten belgischen Gegenden beginnt sich das Wirtschaftsleben wieder zu regen, aber im ganzen sind es doch nur erste schüchterne Ansätze einer Besserung. Solange noch im Südwesten Flanderns und den angrenzenden Departements Nordfrankreichs das gewaltige Ringen großer Heeresmassen anhält, die Sperrung der Küste durch die englisch-französische Flotte jede Ein- und Ausfuhr über See verhindert und die jetzigen Eisenbahnverhältnisse im Innern Belgiens andauern, kann von einer eigentlichen wirtschaftlichen Erholung kaum die Rede sein. Die häufigen Truppenverschiebungen bedingen immer wieder Stillsetzungen des Fracht- und Personenverkehrs auf den wichtigsten durchführenden Bahnlinien, und der Mangel an Wagen sowie die Zerstörungen von Brücken und Bahnhofsanlagen bewirken, daß auch auf den Nebenlinien der Frachtverkehr sich nur sehr langsam und unregelmäßig vollzieht. Zudem sind durchweg die Frachtraten ganz beträchtlich gestiegen.

Vielleicht könnte der Automobilverkehr wenigstens teilweise Ersatz bieten. Aber ein großer Teil der Automobile ist für Kriegszwecke requiriert worden, und ferner ist in verschiedenen Landesteilen, wo durch Automobilfahrten die Bewegung der Truppen gehindert oder durch sie der feindliche Nachrichtendienst erleichtert werden könnte, die private Benutzung von Automobilen zu Fahrten über Land ganz verboten oder nur gegen Einholung besonderer Erlaubnis gestattet. Wo aber solche Hindernisse dem Automobilverkehr nicht entgegenstehen, verhindert der elende Zustand der durch Kriegs-